

## »Reduktion durch Verdichtung«

Ausstellung in der zs art galerie, Wien | Eröffnung am 10.5.2022

Judith P. Fischer, Veronika Rodenberg, Tonneke Sengers

### Betrachtung der Werke von Judith P. Fischer

Reduktion bedeutet Klarheit. Und Klarheit wiederum entsteht durch eine Verdichtung des Eigentlichen, des Wesentlichen. Fokussierung auf und Erfassen eines Kerns. Je klarer ein Gedanke, ein Zustand, ein Charakter, um so intensiver ist er aus dieser Dichte heraus greifbar, spürbar, wahrnehmbar. Eigen.

Reduktion bedeutet Entscheidungen. Trifft man diese aus einer Dichte heraus, aus einer Essenz, wirkt eine sich daraus entwickelte Vielfältigkeit wiederum um so klarer und nachvollziehbarer – kehrt sie in ihrem Ausdruck doch immer wieder zum eigentlichen Wesenskern zurück. Die jeweiligen Entscheidungen werden individuell getroffen, der eigenen Logik, den eigenen Fragestellungen folgend, sich aus der eigenen Erfahrungswelt bildend. In der Reduktion zeigt sich die Individualität.

Kreissegmente, Kurven, geschwungene Linien. Von dem Gedanken des Wesentlichen, der Essenz ausgehend, reduziert **Judith P. Fischer** in ihrem Werk alles auf die sich aus der Linie entwickelnden Kreiselemente. Immer wieder neu, immer wieder anders spürt sie die modulare Vielfalt und unbegrenzte Zahl an Möglichkeiten auf. Die Linie ist dabei keineswegs in ihrem eigentlichen Sinne zweidimensional zu verstehen. Judith P. Fischers Linien haben Materialität, sind stofflich, haben Masse. Sie sind verdichteter Raum. Oder sie zeichnen verdichteten Raum nach. Raumlinien. Reduktion bedeutet hier die Konzentration auf dieses eine Element. Die zu Raum gewordene Linie. Körper umschreibend, beschreibend, nachzeichnend, umschließend. »Skull XS« und »Evola« machen deutlich, wie die Verdichtung in den Objekten spürbar wird – einzig durch die sie beschreibenden Linien.

Mal folgen ihre Linien dabei streng gezogenen Radien, lösen damit den dicht gelegten Weg des Bodenlabyrinths der Kathedrale von Chartres in ein erfassbares Muster – »Pattern« – und in lesbare Bewegung auf. Mal bilden ihre Raumlinien selbst labyrinthartige Dickichte. »Brainstorming«, das vermeintliche Schwarzweiß-Negativ, das sich bei genauerer Betrachtung als Bleistiftzeichnung erklärt. Dieses scheinbare fotografische Abbild von »O.T. (Meterware)«, Silikonschläuche in einem Acrylglaswürfel, war dabei ebenso der Weg zum Werk wie auch die gleich einer freihändig gezeichneten Linie geformten Wandkurven »Jump« oder »Loop«. Im Zusammenspiel thematisieren diese Objekte die Fragestellung des Prozesses, der Entstehung eines Werks. Und finden ihre Antwort in der raumgreifenden Bewegung, in der Verdichtung. Mit »ER+SIE«, die in Acrylglaskästen komprimierten Haushaltsgummiringe – alle in der gleichen Größe –, zeigt Judith P. Fischer, wie Reduktion in seiner komprimiertesten Form durch ein einziges Element entsteht: Durch die Verdichtung von Vielheit zu einer Einheit.